

Vor fünf Jahren gründeten Gertraud und Wolfgang Weber-Boch das Kleinstheim

# Leben im Steinhagener Kinderhaus:

## „Irgendwie sind es doch meine Eltern“

Nach außen bürgerliche Familienidylle, im Inneren läuft vieles ganz anders

Von Andrea Brewitt

Samstagmorgen, 12 Uhr. Wie es sich gehört, wird vor dem großen Einfamilienhaus an der Langen Straße 64, wie auch vor den Nachbarhäusern der Weg gefegt. Am Wochenende hat alles sauber zu sein, so sieht es ein ungeschriebenes Gesetz vor, an das sich wohl die meisten bundesdeutschen Bürger halten. Ein etwa 20jähriger Junge ist es, der hier sorgfältig den Besen schwingt. Ab und zu schaut er

zu den beiden Kindern herüber, die im großen Garten Fangen spielen und paßt auf, daß sie nicht auf die Straße laufen. Neben der Garage wächst ein Mann sein Auto, ein Mädchen mit einer Schultasche unter dem Arm kommt die Straße herunter, ruft ein kurzes „Hallo“ herüber und verschwindet im Haus.

Eine bürgerliche Familienidylle, helle Welt am Samstagmorgen, dieser Eindruck drängt sich dem Beobachter der Szenerie auf. Weit gefehlt! Hier läuft

### „Heile Welt“

nicht der Alltag einer normalen Familie ab, sondern die Bewohner des „Kinderhauses Steinhagen“ mit ihren Ersatzeltern gehen ihren samstägligen Pflichten nach. „Von außen“, so die Heimleiterin Gertraud Weber-Boch, „sieht unser Haus wie ein ganz gewöhnliches Reihenhaus aus, im Inneren läuft vieles ganz

anders.“ Deutlich wird der Unterschied zu anderen Familien schon, wenn man vor der Haustür steht. Zwei Klingeln sind neben der Tür angebracht, auf der einen die Aufschrift „Die Kinder“, auf der anderen „Weber-Boch“. Die Trennung der Räumlichkeiten hat sich als sinnvoll erwiesen. Jeder hat seinen privaten Bereich und eine Tür, die er hinter sich abschließen kann.

In der unteren Etage des Hauses wohnen die Kinder, inzwischen meist schon Jugendliche zwischen 17 und 20 Jahren. Jeder hat sein eigenes Zimmer, die Küche wird von allen gemeinsam be-

nutzt. Eine Treppe höher leben die Ersatzeltern mit ihren eigenen zwei Kindern. Der Zutritt zur oberen Wohnung ist immer genehmigt, denn die Weber-Bochs sind „jederzeit bereit, über alle Probleme zu sprechen.“

### Der Familienrat tagt

Ganz ohne Probleme läuft der Alltag im Kinderhaus nämlich nicht ab; oft ist es, so wie bei Geschwistern auch, Streit zwischen den Bewohnern der unteren Etage, die Gemeinschaftsdienste werden nicht eingehalten oder vernachlässigt. In solchen Situationen trifft sich der Familienrat, also alle im Haus lebenden Personen und versuchen, die Probleme zu lösen.

Wie in einer großen Familie wollen die Heimeltern mit den von ihnen aufgenommenen Kindern leben. Das Zusammenleben im „Kleinstheim“ läßt sich nur bewältigen, wenn jeder die ihm zugewiesene Aufgabe wahrnimmt und bereit ist, Rücksicht auf die anderen zu nehmen. Gertraud Weber-Boch sieht sich deshalb auch nicht als „Putzfrau und Hausmütterchen“. Sie ist zwar bemüht, wenn jeder die ihm zugewiesene Aufgabe wahrnimmt und bereit ist, Rücksicht auf die anderen zu nehmen. Gertraud Weber-Boch sieht sich deshalb auch nicht als „Putzfrau und Hausmütterchen“. Sie ist zwar bemüht, wenn jeder die ihm zugewiesene Aufgabe wahrnimmt und bereit ist, Rücksicht auf die anderen zu nehmen. Gertraud Weber-Boch sieht sich deshalb auch nicht als „Putzfrau und Hausmütterchen“.

Interview mit Kinderhaus-Leiterin Gertraud Weber-Boch

## „Wir können flexibler sein als große Heime“

HK: Frau Weber-Boch, mit dem Begriff „Kinderheim“ kann eigentlich jeder etwas anfangen. Was aber ist ein „Kinderhaus“, und wie grenzt es sich zu einer Heimunterbringung ab?

Weber-Boch: In einem Kinderhaus wird im Gegensatz zu einem Heim familienorientiert gearbeitet. In den großen Heimen herrscht meist Anonymität, bei uns ist das Leben der Kinder, sind ihre Probleme überschaubar.

HK: Gibt es Grundsätze, nach denen Sie die Plätze in Ihrem Haus vergeben?

Weber-Boch: Ja, die gibt es. Für Kinder, die ihr Leben lang keine kontinuierliche Bezugsperson hatten oder schon seit dem Kleinkindalter im Heim gelebt haben, ist es unmöglich, sich in so eine Familiensituation, wie sie bei uns herrscht, einzufügen. Wir nehmen in unserem Haus nur Kinder auf, die in einer Familie leben wollen und können. Jeder hat hier seine Aufgaben und Pflichten und muß sich in das Gemeinschaftsleben integrieren. In diesem Maße ist das

in einem Heim nicht nötig. Sie müssen selbst mitarbeiten und werden nicht, wie in einem Heim, zu genau festgelegten Zeiten versorgt und betreut. Vorteil unseres Modells ist es, daß wir flexibler sein können; wir haben gewisse Möglichkeiten, auf den einzelnen einzugehen.

HK: Und die Erziehungsziele, wie lassen sich die definieren?

Weber-Boch: Wir wollen die Selbstständigkeit und das Selbstbewußtsein der Kinder im täglichen Leben fördern und ihnen Hilfen geben, damit sie sich aktiv mit sich und ihrer Umgebung auseinandersetzen können.

HK: Wie sieht es mit der Zukunft der Kinder aus? Handelt es sich nur, wie viele Leute vielleicht meinen, um Waisenkinder oder haben sie ihr Elternhaus aus anderen Gründen verlassen?

Weber-Boch: Die Mehrzahl der Kinder, die bei uns leben, sind Jugendliche, die mit ihren Eltern nicht klargekommen sind. Vielleicht, weil sie in Scheidung lebten, ein Elternteil Alkoholiker oder schwer krank ist. Unsere Kinder haben sich eigenständig an das Jugendamt gewendet oder Verwandte und Nachbarn haben auf unüberwindbare Probleme aufmerksam gemacht.

HK: Das heißt ja, daß in den meisten Fällen die Eltern der Kinder noch leben, vielleicht sogar in der Umgebung Steinhagens. Wie gestaltet sich ihr Verhältnis zu den Kindern, haben Sie als Leiterin darauf Einfluß, dürfen die Eltern ihre Kinder sehen, wann sie wollen?

Weber-Boch: Wir lehnen die Eltern unserer Kinder nicht ab, denn wir wollen ihnen ja die Möglichkeit geben, bestehende Konflikte aufzuarbeiten. Manche Kinder müssen aber auch vor ihren Eltern beschützt werden. Die Besuchszeiten werden individuell abgesprochen und auch das Jugendamt hat ein Mitspracherecht.

HK: Seit fünf Jahren leiten Sie jetzt das Kinderhaus. Was haben Sie in dieser Zeit gelernt, hat die Realität des Alltags etwas an Ihrer früheren Einstellung geändert?

Weber-Boch: Die wesentlichste Erkenntnis ist, daß man nicht jedem Kind helfen kann, mit sich und der Gesellschaft klarzukommen. Es gibt, das wollte ich früher nicht wahrhaben, auch Kinder, denen wir in unserem Kinderhaus nicht helfen können. Es wäre sicherlich notwendig, das Hilfsangebot des Hauses zu ergänzen und zu erweitern, das zeigen uns die gewonnenen Erfahrungen. Wir sind dabei, über Veränderungen nachzudenken.

Seit drei Jahren ist die 17jährige Anke jetzt im Kinderhaus. Was ist es für sie für ein Gefühl in diesem Heim zu leben? Anke: „Ich fühle mich hier zu Hause und möchte zu meinem Vater nicht mehr zurück. Wenn ich ihn sehen will, besuche ich ihn und bleibe auch mal ein oder zwei Tage bei ihm. Aber um zu leben spielt sich im Kinderhaus ab.“ Schwierigkeiten hat sie manchmal mit anderen Jugendlichen.

### Ferientag im Haus der Jugend

Steinhagen (hb). Auch in den Winterferien läßt das Steinhagener „Haus der Jugend“ am Bisamweg zum Spielen ein. Hier ist das genaue Programm:

Am Montag, 28. Dezember werden ab 10 Uhr Gipsmasken gebastelt. Am Nachmittag findet dann ab 14 Uhr eine große Schnitzeljagd statt.

Am Dienstag steht Schlittschuhfahren auf dem Programm ab 10 Uhr für Kinder und ab 14 Uhr für Jugendliche.

Am Mittwoch, 30. Dezember läßt das Haus der Jugend dann ab 10 Uhr zum Schwimmen im Rothenfelder Wellenbad ein. Butterbrot und Limo sollen mitgebracht werden.

Am Montag, 4. Januar beginnt wiederum um 10 Uhr ein Ausflug in den Osnabrücker Zoo.

Am Dienstag sind dann alle Kinder aufgefordert, beim Aufbau einer Stadt im HDJ mitzuhelfen.

Am Mittwoch, 6. Januar ist von 15 bis 17 Uhr Kinderprogramm angesetzt; anschließend beginnt eine Disco zum Abschluß der Ferien. Sollte es im Laufe der Tage noch schnell, geht es natürlich auch zum rodeln. Am 24. und am 31. Dezember ist das Jugendzentrum geschlossen.

### Unfall

Steinhagen (hb). Mit schweren Verletzungen wurde gestern vom Rettungsschrauber ein 14jähriges Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Es war kurz nach zwölf Uhr mit dem Fahrrad auf der Ebbesloher Straße von einem Pkw erfaßt worden.



Nachdecken für die große Gemeinschaft des Kinderhauses: Gertraud Weber-Boch und eines der Kinder haben heute Dienst. Die täglich anfallenden Arbeiten sind gleichmäßig zwischen den Bewohnern des Heimes aufgeteilt. Fotos: Brewitt

„Wir sind eben keine richtigen Geschwister und nicht zusammen aufgewachsen. Wir unterhalten uns, besuchen uns auch mal gegenseitig, aber wir gehören nicht so richtig zusammen.“

### Lösung von den „Eltern“

Gemeinsame Aktivitäten waren an der zur Tagesordnung als die Kinder - die meisten von ihnen kamen vor vier oder fünf Jahren ins Haus - noch kleiner

waren. Der Besuch bei Oma Weber gehörte ebenso dazu wie der gemeinsame Urlaub in Jugoslawien. Aber auch die Ablösung von den Eltern ist nicht aufzuhalten. Die meisten Jugendlichen wollen allmählich ihr eigenes Leben aufbauen. Bleiben dürfen sie im Heim auch nur so lange, wie das Jugendamt bezahlt und das bedeutet: nach Abschluß einer Ausbildung müssen sie das Kinderhaus verlassen.

„Für mich“, sagt Anke, „ist und bleibt das hier meine Familie. Wenn ich weg muß, bleibt der Kontakt zu Gertraud und Wolfgang bestehen. Irgendwie sind es eben doch meine Eltern.“

### Wanderung

Steinhagen. Der Heimatverein lädt am 2. Januar zu einer Wanderung ins neue Jahr ein. Anmeldungen zur Wanderung und zum anschließenden Mittagessen nimmt Gerd Orthen unter der Telefonnummer 2571 entgegen.

Am 30. Dezember leuchtet in der Steinhagener Dorfkirche ab 19.30 Uhr Kerzenschein

## Ein Kirchenkonzert zum Jahreschluß

Steinhagen (hb). Das traditionelle Konzert bei Kerzenschein gehört für viele Steinhagener inzwischen fest zu jedem Jahreswechsel. Auch am Ende des Jahres 1987 läßt Steinhagens Kantor Rolf Windmann wieder zu einem musikalischen Abend in die Dorfkirche ein.

Neben dem Kantor an der Orgel wird in diesem Jahr das Sambuca-Blockflötenquartett spielen. Die in Bielefeld beheimatete Gruppe besteht aus Hannelore und Ulrich Höhne sowie Barbara und Ulrike Niehaus. Das Programm umfaßt Werke vom Frühbarock bis zur Neuzeit. So erklingen unter anderem die Sonate d-Moll für zwei Altblockflöten und Basso continuo von Sammartini (1693-1751), die Echo für Altblockflöte solo von Le Romain (1680-1761) und die „Reidsburger Tänze“ von Hans Poser

(1917-1970). Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr, der Eintritt ist kostenlos.

Das erste Konzert im neuen Jahr findet am 28. Februar statt. Zu hören ist dann die Berliner Sängerin Heidrun Franz-Vetter, die mit dem gleichen Programm am Tag zuvor in der Dortmunder Melanchtonkirche zu Gast ist.

Begleitet das Sambuca-Blockflötenquartett an der Orgel: Kantor Rolf Windmann. Foto: B. Burauel



### Gertraud Weber-Boch

Die 38jährige Sozialarbeiterin leitet gemeinsam mit ihrem Mann Wolfgang das „Kinderhaus Steinhagen“ an der Langen Straße 64. Vor fünf Jahren eröffnete sie das Kleinstheim, in dem bis zu sechs Kinder aufgenommen werden können. In ihrem Beruf ist Gertraud Weber-Boch, die selbst zwei kleine Kinder hat, seit 15 Jahren tätig. Bevor sie am 1. Oktober 1982 die ersten Kinder in ihrem Haus aufnahm, arbeitete sie in Bielefeld und Detmold. Für die Grünen ist sie Mitglied im Steinhagener Gemeinderat. Über ihre Arbeit als Ersatzmutter und die Ziele, die sie sich mit dem Modell „Kinderhaus“ gesetzt hat, sprach sie mit unserer Mitarbeiterin.

„Wintertied, fierliche Tied, guenn di dat Echte - baold ise't sowiet.“

So echt wie das Land, aus dem er stammt.

KORNBRENNER FÜR KORNBENNER.